

**Entwicklungsvereinbarung  
zwischen  
der Universität Leipzig  
und  
der Sächsischen Staatsregierung**

**zur Umsetzung der Vereinbarung über die Entwicklung bis  
2010 zwischen den Staatlichen Hochschulen in Sachsen und  
der Sächsischen Staatsregierung vom 10. Juli 2003**

Stand: 11. März 2004

## Gliederung:

## Präambel

1. Schwerpunkte, allgemeine Grundsätze und Ziele der Entwicklung
  2. Fachliche und strukturelle Entwicklung
    - 2.1 Allgemeine Grundsätze und Ziele
    - 2.2 Maßnahmen zur Profilierung von Exzellenzbereichen
      - 2.2.1 Interdisziplinäre Zentren
      - 2.2.2 Kooperative Forschungsinstitutionen
      - 2.2.3 Zustandsanalyse
    - 2.3 Entwicklungskonzepte der Fakultäten
    - 2.4 Hochschulmarketing
  3. Qualifikationsmanagement und Evaluation
    - 3.1 Lehre und Studium
    - 3.2 Forschung
    - 3.3 Verwaltung
  4. Kooperation
    - 4.1 Hochschulübergreifende Kooperation
    - 4.2 Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen
  5. Verbindung zur Wirtschaft
    - 5.1 Überregionale Verbindung
    - 5.2 Regionale Verbindung
  6. Förderung von Frauen
    - 6.1 Analyse des Ist-Zustandes
    - 6.2 Ziele
    - 6.3 Maßnahmen
  7. Entwicklung der Studentenzahlen
  8. Wirksamkeit in der Region
  9. Weitere Aktivitäten
- Anhang 1 – 14 Entwicklungskonzepte der Fakultäten
- Anhang 15 Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

## **Präambel**

Die Universität Leipzig ist dem Ideal der „universitas litterarum et scholarum“, der interdisziplinären Forschungs- und Lehrkooperation im Rahmen eines breiten Fächerspektrums verpflichtet. Sie wahrt die Einheit von Forschen und Lehren, Theorie und Praxis, Wissen und Handeln. Garanten der erfolgreichen Entwicklung der Universität Leipzig sind die Vielfalt der an ihr vertretenen Fächer und das Bemühen, Prioritäten und Schwerpunkte flexibel zu setzen. Die Einheit der Universität ist das Fundament für den transdisziplinären kulturellen Dialog und Erkenntnisprozess.

Die erstrebte und einmalige Vielfalt der vertretenen Wissenschaftsgebiete (Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Sportwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik, Medizin und Veterinärmedizin) ermöglichte bisher eine erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit über die Fächergrenzen hinweg. Sie ist zu erhalten. Dieses nach der politischen Wende neu strukturierte und neu aufgebaute Netzwerk hat dem traditionell interdisziplinären Wissenschaftsverständnis der Universität Leipzig neue Impulse verliehen und die erfolgreiche Entwicklung der Universität in den letzten zehn Jahren wesentlich mitbestimmt.

### **1. Schwerpunkte, allgemeine Grundsätze und Ziele der Entwicklung**

Die Universität Leipzig strebt im Konzert der deutschen und europäischen Hochschulen einen dauerhaft hohen Rang an.

Die Universität Leipzig setzt die Priorität auf eine national und international kompetitive Forschung.

Die Universität Leipzig bündelt ihre Ressourcen auf fakultäts- und fächerübergreifende Forschungsschwerpunkte (Profillinien). Sie will neue interdisziplinäre Forschungsverbünde nachdrücklich unterstützen und die Antragstellung für entsprechende Förderschwerpunkte erleichtern.

Die Universität Leipzig gewinnt in beachtlicher Größenordnung durch kompetitive Forschung herausragend qualifizierte Professorinnen und Professoren sowie erstklassige Studenten.

Die Universität Leipzig richtet auch ihr Lehrangebot an ihren Profillinien aus. Sie wird die Akkreditierung von modularisierten Bachelor-Master-Studiengängen auf der Basis des ECTS vorbereiten und umsetzen, die Studienabbrucherquote verringern, die realen Studienzeiten verkürzen sowie attraktive kommerzielle und nichtkommerzielle Weiterbildungsangebote entwickeln.

Die Universität Leipzig stellt sich diesem hohen Anspruch, indem sie Forschung, Lehre und Weiterbildung einer ständigen Evaluation unterzieht.

Die Universität Leipzig steigert ihre internationale Attraktivität durch den Auf- und Ausbau dauerhafter Beziehungen zu renommierten ausländischen Hochschulen.

Die Universität Leipzig orientiert sich an dem übergreifenden Motto „Aus Tradition Grenzen überschreiten“. Sie hat acht Leitlinien formuliert.

1. Die Universität Leipzig ist eine klassische Volluniversität mit sehr breitem Spektrum wissenschaftlicher Fächer, die sich in übergreifender Zusammenarbeit von Geistes-, Sozial-, Natur- und medizinischen Wissenschaften gegenseitig anregen und entwickeln. Die Universität weiß sich dieser Tradition verpflichtet. Sie fördert in besonderer Weise die Zusammenarbeit der Fächer.
2. Die Universität Leipzig fördert Leistung, Qualifikation und Wettbewerb in Forschung und Lehre. Forschung auf hohem Niveau ist Ziel der Universität und Anspruch an ihre Mitglieder. Über gezielte Stellenzuführungen aus einem Innovationspool wird die Universität ihre Kräfte in Forschungsschwerpunkten bündeln.
3. Die Universität Leipzig weiß sich als Stätte freier Wissenschaft und Kultur der Grundlagenforschung ebenso verpflichtet wie der Förderung verantwortlicher Anwendung von Forschungsergebnissen.
4. Die Universität Leipzig ist ein Ort internationaler Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Entsprechende Schwerpunkte werden gezielt gefördert.
5. Lehre an der Universität Leipzig zeichnet sich durch hohes wissenschaftliches und didaktisches Niveau sowie durch Individualität aus. Daran wird sie ebenso gemessen wie an der Motivierung der Studierenden zu hohen fachlichen Leistungen und zu sozialem Engagement.
6. Die Universität Leipzig wird sich mit Angeboten universitärer Weiterbildung auf hohem wissenschaftlichem Niveau den Herausforderungen des lebenslangen Lernens stellen. Mit vielfältigen Angeboten für Bürger, Einrichtungen und Unternehmen will sie ein geistiges und kulturelles Zentrum mit Ausstrahlung über die Region hinaus sein.
7. Die Universität Leipzig fördert die Entwicklung ihrer Studierenden zu kritikfähigen und toleranten Menschen, die in der Lage sind, Initiative zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen. Die Universität bildet Führungskräfte für den eigenen Bedarf und für andere aus. Sie fördert die Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

8. Die Stadt Leipzig als jahrhundertealter Handelsplatz und ihre Universität sind im Verlauf ihrer gemeinsamen Geschichte durch Internationalität, Weltoffenheit sowie durch die Pflege kultureller Traditionen und Toleranz geprägt worden. Dieser Charakter bestimmt die Atmosphäre des Lebens und Arbeitens an der Universität. Alle Universitätsangehörigen sind der innovativen Weiterentwicklung der Universität sowie dem Wohl und Wissen der Menschen verpflichtet. Autonomie und Selbstverwaltung sind tragende Prinzipien und akzeptierte Aufgabe aller Mitglieder und Gruppen der Universität.

Das international verbindende Fundament der Universitäten in aller Welt ist deren Orientierung an dem von Humboldt geprägten Ideal der Einheit von Forschung und Lehre. Der sich abzeichnende Trend zum Wettbewerb unter den Universitäten führt zur wachsenden Notwendigkeit, die Qualität von Forschung und Lehre weiter zu steigern.

## **2. Fachliche und strukturelle Entwicklung**

### **2.1. Allgemeine Grundsätze und Ziele**

Die Universität Leipzig hat in ihrem Entwicklungskonzept aus dem Jahre 2002 zehn nicht notwendig gleichrangige Profillinien umschrieben, die ihr als besonders wichtige, aktuelle, entwicklungsfähige und umfassende, in der Regel fakultätsübergreifende, drittmittelstarke praxisrelevante Forschungsbereiche Kontur verleihen:

- Regionalität und Interregionalität
- Religiöser Wandel im politischen und kulturellen Kontext
- Medialität in Wissenschaft, Kultur und Politik
- Wissenserwerb und Kompetenzenentwicklung
- Interdisziplinäre Methoden und Modelle in der Informationsgesellschaft
- Molekulare und funktionelle Zellbiologie und Biotechnologie
- Vom Molekül zum Verhalten: Neurowissenschaften, Kognitionswissenschaften, Verhaltensbiologie
- Prävention und Rehabilitation
- Umweltforschung und Ökologie
- Material- und Grenzflächenforschung

Auf Fakultätsebene wird die Beteiligung an Profillinien auf der Basis der notwendigen Fächerbreite definiert und realisiert. Diese ist durch die jeweiligen Curricula vorgegeben. Die Universität wird die Profillinien künftig in besonderem Maße ausbauen.

Neben den Profillinien muss mit Rücksicht auf die Wissenschaftsfreiheit weiterhin auch Freiraum für attraktive Forschung und Initiativen Einzelner und kleinerer Einrichtungen bestehen bleiben. Dies gilt besonders, wenn sie mit einem hohen Grad außeruniversitärer sowie nationaler und internationaler Vernetzung verbunden sind.

#### Zur Entwicklung der Profillinien

- wird ein Innovationspool im Umfang von etwa 82 Stellen gebildet. Generelles Ziel ist es, eine Anzahl von Stellen flexibel zu halten, um Bereiche leistungsbezogen zu fördern. Kriterien für die Bildung des Pools und dessen Einsatz werden definiert.
- werden die Kooperationsbeziehungen insbesondere zur regionalen Wirtschaft im Leipziger und mitteldeutschen Raum sowie überregional entwickelt und ausgebaut, und zwar:
  - zu Unternehmen (z.B. KPMG, BIONet, Leipziger Messe),
  - zu Kompetenznetzen (z. B. KOMOEL, BIOCITY Leipzig)
  - zu Verwaltungskörperschaften (z. B. Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft),
  - zu medizinischen Einrichtungen (z. B. Universitätsklinikum, Rhön-Klinikum),
  - zu Einrichtungen der Kultur und Kunst, des Sports und der Medien
  - zu Verbänden (z. B. Leipziger Anwaltsverein), Stiftungen und Kammern.
- werden Geräte-Investitionen im Umfang von 2 Mio. Euro p. a. geplant. Weitere Investitionen sind schwerpunktmäßig vorgesehen für:
  - die Bebauung des Campus am Augustusplatz
  - die Medizinische Fakultät
  - die Sportstätten.

Die Universität Leipzig geht davon aus, dass die Großen Baumaßnahmen nach dem HBBG-Verfahren, die im 34. Rahmenplan angemeldet sind, termingerecht und in vollem Umfang realisiert werden. Die Universität geht ferner davon aus, dass im Anschluss daran zusätzlich die Errichtung einer gemeinsamen Zweigstelle der Universitätsbibliothek für die Medizinische Fakultät und die Naturwissenschaftlichen Fakultäten in Angriff genommen wird.

- wird der Ausbau der vorhandenen und die Bildung neuer Netzwerke durch intensiviertere Kooperation mit anderen Hochschulen und außeruniversitären

Forschungseinrichtungen im In- und Ausland angestrebt. Eine verlässliche Ausgangsbasis bildet dafür die Zusammenarbeit mit den Hochschulen des Freistaates Sachsen sowie des Universitätsverbundes Halle-Jena-Leipzig, mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH, den in Leipzig ansässigen Max-Planck-Instituten für Kognitions- und Neurowissenschaften, evolutionäre Anthropologie sowie Mathematik in den Naturwissenschaften, der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaften, den Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, dem Institut für Länderkunde, dem Institut für Oberflächenmodifizierung, dem Institut für Troposphärenforschung, dem Institut für Interdisziplinäre Isotopenforschung, der Gesellschaft für Materialforschung und Prüfungsanstalt für das Bauwesen mbH, dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas, dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur, dem Institut für Nichtklassische Chemie, dem Sächsischen Institut für Angewandte Biotechnologie, dem Albrecht-Daniel-Thaer-Institut für Agrarwissenschaften, dem Institut für Versicherungswissenschaften sowie dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde.

- wird die Medienkompetenz der Universität Leipzig ausgebaut. Sie bereitet zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Einrichtung eines zentralen, fakultätsübergreifend arbeitenden Medien-Kompetenz-Zentrums unter Bündelung und Vernetzung der vorhandenen Ressourcen sowie des vorhandenen Wissens und Könnens vor. Es wird die Einrichtung einer Professur für Kommunikationsmanagement angestrebt, die zunächst mit finanzieller Unterstützung Dritter (Stiftungsprofessur) befristet besetzt werden wird. Die konzeptionellen Vorarbeiten für den Auf- und Ausbau eines Dienstleistungszentrums für Informations- und Wissensmanagement DZI Leipzig sind weitestgehend abgeschlossen. Mit dem Ziel, die Etablierung dieses Zentrums zu unterstützen, wurde eine Förderung durch die DFG bereits beantragt.
- wird die wissenschaftliche Weiterbildung als ein wichtiger Beitrag der Hochschulen zur Förderung lebenslangen Lernens ausgebaut. Für die Universität Leipzig ist die Weiterbildung eine Aufgabe hohen Ranges. Hierfür wird die Universität
  - ein Institut für Weiterbildung e. V. und
  - ein Sprachenzentrum gründen und die folgenden
  - Aufbaustudiengänge fortführen:
    - „Liturgiewissenschaft“ (ab Sommersemester 2004; gemeinsames Angebot der Theologischen Fakultäten der Universitäten Halle-Wittenberg, Jena und Leipzig)
    - „Recht der Europäischen Integration“ (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht)

- „Europäisches Recht“ (Institut für Ausländisches und Europäisches Privat- und Verfahrensrecht)
- Legum Magister der Juristenfakultät der Universität Leipzig für Studierende mit ausländischem Abschluss
- „Small Enterprise Promotion and Training“ (SEPT; Institut für Afrikanistik)
- „Europastudien“ (befindet sich in „Umarbeitung“; Institut für Linguistik)
- „Deutsch als Fremdsprache“ (Herder-Institut)
- „Europalehrer“ (Erziehungswissenschaftliche Fakultät)
- „Master of Science in Urban Management“
- „Weiterbildung Sportwissenschaft für Sportlehrer und Trainer aus der Dritten Welt, Osteuropas, Zentralasiens und des Kaukasus“, Kontaktstudium (Sportwissenschaftliche Fakultät)
- „Toxikologie und Umweltschutz“ (Institut für Rechtsmedizin)
- „Analytik und Spektroskopie“ (Institut für Analytische Chemie)

Die Profillinien werden in einem angemessenem Zeitraum fortgeschrieben.

## **2.2. Maßnahmen zur Profilierung von Exzellenzbereichen**

### **2.2.1. Interdisziplinäre Zentren**

Interdisziplinäre Zentren tragen durch gemeinsame Ziele ganz wesentlich zur Profilierung der Forschung an der Universität Leipzig bei. Solche Zentren bilden projektorientierte, fachübergreifende Forschungsverbünde innerhalb der Universität, die der Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gleichermaßen dienen.

Folgende Zentren sind eingerichtet worden:

- Zentrum für Internationale Wirtschaftsbeziehungen (ZIW), gegr. 1991
- Zentrum für Höhere Studien (ZHS), gegr. 1994, mit den Teilzentren
  - Naturwissenschaftlich-Theoretisches Zentrum,
  - Geistes- und Sozialwissenschaftliches Zentrum,
  - Frankreich-Zentrum,
  - Zentrum für Kognitionswissenschaften,
  - Zentrum für Prävention und Rehabilitation
- Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung Leipzig (IZKF), gegr. 1996
- Koordinierungszentrum für Klinische Studien Leipzig (KKSL), gegr. 1999
- Zentrum zur Erforschung und Entwicklung pädagogischer Berufspraxis (ZpB), gegr. 1999
- Lateinamerika-Zentrum (LAZ), gegr. 1999
- Zentrum für Magnetische Resonanz (MRZ), gegr. 2000
- Interdisziplinäres Zentrum für Bioinformatik (IZBI), gegr. 2001
- Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes), gegr. 2001

- Biotechnologisch-Biomedizinisches Zentrum (BBZ), gegr. 2003
- Zentrum für Toxikologie (ZfT); gegr. 2003

Weitere Zentren werden zurzeit konzipiert:

- Zentrum für Transgenese im Tier
- Zentrum für Computer- und Robotergestützte Chirurgie
- Medien-Kompetenz-Zentrum
- Zentrum für Lehrerbildung und Schulforschung
- Zentrum für Schlüsselqualifikationen (im Rahmen der Studienreform)

Eine Besonderheit ist das im März 2003 gegründete Kompetenzzentrum Mittel- und Osteuropa Leipzig e. V. (KOMOEL) mit Sitz an der Universität Leipzig. Es vernetzt universitätsintern die auf Mittel- und Osteuropa fokussierte Forschung und Lehre. Ferner bezieht es die anderen sächsischen Hochschulen und außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen, regionale Wirtschaftsunternehmen, kulturelle Institutionen und vor allem die Stadt Leipzig ein.

### **2.2.2. Kooperative Forschungsinstitutionen**

*Sonderforschungsbereiche*

- SFB 586 - Differenz und Integration. Wechselwirkungen zwischen nomadischen und sesshaften Lebensformen in Zivilisationen der Alten Welt
- SFB 610 – Protein-Zustände mit zellbiologischer und medizinischer Relevanz

*Graduiertenkollegs*

- Quantenfeldtheorie: Mathematische Struktur und Anwendungen in der Elementarteilchen- und Festkörperphysik
- Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse
- Mechanistische und Anwendungsaspekte nichtkonventioneller Oxidationsreaktionen
- Wissensrepräsentation
- Analysis, Geometrie und ihre Verbindung zu den Naturwissenschaften

*Internationale Promotionsstudiengänge im Rahmen des DAAD/DFG-Programms „Promotion an Hochschulen in Deutschland“ (PHD)*

- Transnationalisierung und Regionalisierung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart
- Forschung in Grenzgebieten der Chemie
- Internationales Graduiertenkolleg: Diffusion in porous materials

*DFG-Forschergruppen:*

- Forschergruppe Architektur von nano- und mikrodimensionalen Strukturelementen

- Forschergruppe Arbeitsgedächtnis
- Forschergruppe Sprachtheoretische Grundlagen der Kognitionswissenschaft
- Forschergruppe Programmgeschichte des DDR-Fernsehens – komparativ
- Forschergruppe Oxydische Grenzflächen (gemeinsam mit der MLU Halle–Wittenberg)

### **2.2.3. Zustandsanalyse**

- Die Zahl der Studierenden hat aktuell mit mehr als 30.000 einen Höchststand erreicht, bei gleichzeitigem drastischen und fortgesetzten Personalabbau.
- Die Universität Leipzig verfügt als Volluniversität über ein sehr breites Fächerspektrum mit einem sehr starken geistes- und sozialwissenschaftlichen Anteil.
- Ausgehend von dem Bologna-Prozess werden gegenwärtig neue Studiengänge nach dem konsekutiven Modell geplant.
- Die enge Kooperation mit den in Leipzig ansässigen außeruniversitären Forschungseinrichtungen erhöht die Attraktivität der Universität in Forschung und Lehre.
- Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen (jährlich über 400) und Habilitationen (jährlich über 40) ist über Jahre hinweg anhaltend hoch.
- Vorhaben zur Existenzgründung aus der Universität heraus werden nachdrücklich unterstützt. Als Beispiel hierfür sei vor allem verwiesen auf die Biotechnologie-/Gentechnologie-Initiative des Freistaates Sachsen, die sich in der BIOCITY Leipzig etabliert hat. Die BIOCITY Leipzig ist ein Netzwerk von Wirtschaftsunternehmen und Wissenschaftseinrichtungen, in dem das universitäre Biotechnologisch-Biomedizinische Zentrum mit seinen Professuren und wissenschaftlichen Nachwuchsgruppen in besonders enger Weise mit Unternehmen der Biotechnologie und Biomedizin kooperiert. Neben vorhandenen universitären biotechnologisch relevanten Forschungsrichtungen können so auch neue komplementäre Forschungsfelder erschlossen werden. Mit der Verpflichtung der Universität Leipzig, die zurzeit aus HWP-Mitteln finanzierten Professuren des Zentrums ab 2006 in den Haushalt der Universität einzustellen, bekennt sie sich nachdrücklich zu ihrer Profillinie „Molekulare und funktionelle Zellbiologie und Biotechnologie“.
- Es ist eine deutliche Steigerung der Drittmiteinnahmen von 33,5 Mio. € im Jahr 2000 auf 49,3 Mio. € im Jahr 2002 (einschließlich Medizinischer Fakultät) zu verzeichnen.

- Im Bereich der Graduiertenkollegs und Forschergruppen kann die Universität nach ihrer Konsolidierung beachtliche Erfolge der Einwerbung von Geldmitteln nachweisen. Die derzeitige Zahl der geförderten Sonderforschungsbereiche wird ausgebaut. Gegenwärtig werden im Bereich der Naturwissenschaften und an der Medizinischen Fakultät zwei Sonderforschungsbereiche konzipiert. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten.
- Es ist verständlich, dass sich die Entwicklung weiterer Disziplinen zu Spitzenfächern unter den gegebenen Rahmenbedingungen nur mittel- und längerfristig verwirklichen lässt. Maßstäbe dafür sind insbesondere Drittmiteleinwerbung und Publikationsleistung.

Folgende Vorhaben werden gegenwärtig realisiert:

- Die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, wie den in Leipzig ansässigen Max-Planck-Instituten, die Kooperation mit ausländischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen wird weiter ausgebaut.
- Attraktive Promotionsmöglichkeiten sind zu einem wichtigen Faktor auf dem europäischen Bildungsmarkt geworden. Die Universität wird daher den Ausbau fakultäts- und hochschulübergreifender internationaler Promotionsstudiengänge vorantreiben.
- Die internationale Vernetzung im Bereich der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung, der Medizin und Veterinärmedizin wird unter Nutzung neuer Möglichkeiten ausgebaut, so z. B. im Rahmen des geplanten European Research Council.  
Es werden verstärkt Anstrengungen für eine drittmittelgeförderte, international ausgerichtete, interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit unternommen, so zum Beispiel durch die Beteiligung an der „Förderinitiative Geisteswissenschaften“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ins Leben gerufenen wurde.
- Die Einrichtung weiterer Sonderforschungsbereiche wird vorbereitet.

Als weitere neue Schwerpunktbildungen werden im Rahmen der genannten Profillinien interdisziplinäre Forschungsverbünde eingerichtet. Forschungsakzente werden gegenwärtig zur Bündelung und Vernetzung der auf Mittel-, Süd- und Osteuropa gerichteten Forschung sowie im Rahmen der Frauen- und Genderforschung gesetzt. Hier will sich die Universität Leipzig zu dem Zentrum im Freistaat Sachsen entwickeln.

### **2.3. Entwicklungskonzepte der Fakultäten**

Alle Fakultäten richten sich an den Profillinien der Universität aus. Sie sind zugleich intensiv an fakultätsübergreifender Zusammenarbeit beteiligt. Die Fakultäten haben die hierzu im Anhang zusammengestellten Schwerpunkte definiert.

### **2.4. Hochschulmarketing**

Die Ausdifferenzierung und Profilentwicklung der Universität Leipzig wird durch ein Hochschulmarketing begleitet werden. Ziel ist es, die Position der Universität in der öffentlichen Wahrnehmung zu stärken. Im Mittelpunkt steht ein zielgruppenorientiertes ganzheitliches Marketingkonzept (Studierende, Alumni, „Scientific Community“, Unternehmen, allgemeine Öffentlichkeit). Die Zusammenarbeit mit der Leipziger Messe wird ausgebaut.

## **3. Qualitätsmanagement und Evaluation**

### **3.1. Lehre und Studium**

Bis 2006/07 wird die Universität Leipzig eine Studienstruktur mit fachspezifischen Zulassungsbedingungen, einheitlicher Modularisierung, studienbegleitendem Prüfungssystem und regelmäßiger Lehrevaluation einführen. Sie wird dabei die günstigen Erfahrungen aus den bisherigen Evaluationen im Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig nutzen

Die Universität Leipzig hat im WS 2003/04 30170 Studierende in 126 Studiengängen immatrikuliert, von denen 8463 in den 108 Magister-Studiengängen, 507 in Bachelor- bzw. Master- Studiengängen, 3502 in den 55 Lehramtsstudiengängen, 5846 in weiteren Fächern mit staatlichem (Jura, Humanmedizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie) und kirchlichem Abschluss (Theologie: 173) sowie 8814 in 25 Diplomstudiengängen studieren. Die Zahl der Studienanfänger ist im WS 2003/04 auf 6818 angestiegen. Dessen ungeachtet mussten in 7 Fächern mit NCZ, 50 Fächern mit NCU insgesamt 6000 Interessenten abgelehnt werden. Die Zahl der Studienanfänger hat sich in den Jahren von 1993 bis 2003 mehr als verdoppelt. In diesen Zahlen kommt die Attraktivität des breiten Fächerkanons einer traditionsreichen Universität zum Ausdruck. Es ist zu erwarten, dass dieser Trend auch über das Jahr 2008/09 hinaus anhalten wird. Dieser zu erwartenden Entwicklung wird die Universität Leipzig durch die qualitative Erweiterung ihrer Studienbedingungen Rechnung tragen. Leitlinie ist dabei die Einheit von lernendem Forschen und forschendem Lernen. Professionalisierung als Leitziel steht somit unter dem Primat der Einheit von Forschung und Berufsvorbereitung.

## Studienreform

- Einführung der konsekutiven Studiengänge ab 2006/07

Die Universität Leipzig betrachtet die hohe Qualität in der Lehre als Voraussetzung für eine Steigerung der Qualität und des wissenschaftlichen Niveaus in der akademischen Ausbildung. Sie basiert auf der wissenschaftlichen Forschung. Die Universität Leipzig sieht sich den Herausforderungen der Studienreform auf der Basis des Bologna-Prozesses mit dem Ziel verpflichtet, durch besser strukturierte Studiengänge zu kürzeren Studienzeiten und zu höheren Studienerfolgsquoten zu gelangen sowie gleichzeitig das Prinzip „Lehre aus Forschung“ effektiver umzusetzen.

Die Universität Leipzig strebt konsequenterweise die Einführung konsekutiver Bachelor- und Master-Studiengänge mit modularisiertem Lehrangebot für alle bestehenden Magisterstudiengänge zum WS 2006/07 an. Für die Studiengänge mit staatlichem Abschluss und die Diplom-Studiengänge wird bei gleichzeitig starker Vernetzung mit dem Lehrangebot anderer Studiengänge gegenwärtig eine Modularisierung erarbeitet. Diese ist zwingend, um die sich aus der Fächervielfalt ergebenden Kombinationsmöglichkeiten auch weiterhin anbieten zu können.
- Fachübergreifende Schlüsselqualifikationen

Die neben den dezentral anzubietenden spezifischen Qualifikationen als Teil der berufsqualifizierenden Ausbildung vorgesehenen fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen sollen zentral durch ein neu einzurichtendes Zentrum für Schlüsselqualifikationen angeboten werden, das als ein Zentrum für interdisziplinäre Bildung dem Leitbild der Universität verpflichtet ist.

Mit der Konzipierung und Einführung neuer Module in dem Bereich Schlüsselqualifikation, wie z. B. „Interkulturelle Kommunikation und Praxis“ und „Interdisziplinäre Praxis“, soll das Zentrum ein profilgebendes Element in der Studienreform an der Universität Leipzig bilden. Das SMWK sagt hierfür eine Drittmittelfinanzierung im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP) als Anschubförderung bis zur Etablierung ab dem WS 2006/07 zu, sofern die Universität Leipzig die dafür erforderlichen Voraussetzungen erfüllt.
- Sprachenzentrum

Weiterhin plant die Universität, die vielfältigen Angebote und Kapazitäten der Grundausbildung sowie der Weiter- und Fortbildung in den Sprachkompetenzen in einem Sprachenzentrum zu bündeln, um sowohl dem erhöhten Bedarf an Professionalisierung in der Sprachausbildung nachzukommen als auch neue Formen fremdsprachlichen Lernens (z. B. autonomes Lernen in multimedial ausgestatteten Selbstlernzentren, Lernberatung, Tandem-Initiativen etc.) zu ermöglichen.

- **Akkreditierung**  
Im SS 2004 werden die für diesen Reformprozess notwendigen Rahmenvorgaben beschlossen, so dass die Planungsgrundlagen für die fachspezifischen Studien- und Prüfungsordnungen gegeben sind. Auf der Basis einer vereinheitlichten Struktur der konsekutiven Studiengänge beabsichtigt die Universität Leipzig eine Cluster-Akkreditierung nach Fächergruppen durchführen zu lassen. Das SMWK wird die von der Universität im Rahmen der Studienreform getroffenen Maßnahmen in den Kapazitäts- und Auslastungsberechnungen durch entsprechende Anpassung der CN-Werte berücksichtigen.

Um eine reibungslose Organisation der Studienreform zu ermöglichen, erteilt das SMWK die Zustimmung zur Einrichtung der Bachelor- und Masterstudiengänge in einem vereinfachten Genehmigungsverfahren, wenn die Strukturvorgaben der KMK vom 10.10.2003 beachtet sind und ein Akkreditierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen worden ist. Mit dem Antrag auf Eröffnung des Akkreditierungsverfahrens kann – wie schon bisher – das Studium vorläufig aufgenommen werden. Entsprechende Maßnahmen werden dem SMWK mitgeteilt.

### *Lehramtsausbildung*

Durch die hochschulvertragsgemäße Verlagerung der sächsischen Lehramtsausbildung für Grund- und Mittelschulen an die Universität Leipzig sowie die schon jetzt sehr stark nachgefragte gymnasiale Lehramtsausbildung wird die Universität zukünftig das Zentrum der sächsischen Lehramtsausbildung sein. Um dieser Schwerpunktbildung Rechnung zu tragen, ist die fächerspezifische Personal- und Ausbildungsstruktur weiter zu entwickeln.

### Leipziger Modell

- Die Universität Leipzig plant die Einrichtung eines „Zentrums für Lehrerbildung und Schulforschung“ mit folgenden Aufgaben:
  - Beratung des SMWK bei der Reform der Lehramtsstudien (einschließlich des Studienganges Dipl.-Handelslehrer und der Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge) zur Erstellung einer neuen, auf das konsekutive Modell ausgerichteten LAPO auf der Grundlage der jeweiligen Eckwerte der Fach-Studienordnungen
  - Beratung bei der qualitativen und quantitativen Ausgestaltung von Studien- und Prüfungsordnungen auf der Basis der von den Fachwissenschaften erarbeiteten Studieninhalte
  - Koordinierung der Entwicklung neuer Studienangebote/Studiengänge, insbesondere im Hinblick auf den Bologna-Prozess in Abstimmung mit den Fächern
  - inhaltliche und organisatorische Entwicklung der Schulpraktischen Studien

- in der ersten Phase der Lehramtssausbildung und Abstimmung mit der berufspraktischen Ausbildung und den Fachdidaktiken
- Koordinierung der Schnittstellen zur zweiten Phase im Zusammenwirken mit den Staatlichen Studienseminaren (Seminarzentren) in Leipzig und Dresden
  - Unterstützung der fachwissenschaftlichen Studienberatung aller Lehramtsstudierenden
  - Unterrichtsforschung und Lehr-Lern-Forschung (empirische Unterrichtsforschung)
  - Beratung bei der Evaluation von Lehre und Studium in den Lehramtsstudiengängen
  - Koordinierung der hochschulinternen wissenschaftlichen Fort- und Weiterbildung in den Lehramtsstudiengängen
  - Mentorenqualifizierung durchabgeordnete Lehrer
  - Konzeption und Realisierung der hochschuldidaktischen Aus- und Fortbildung in den Lehramtsstudiengängen
  - Je nach Aufgabenfeld wirkt das Zentrum mit den Prüfungsämtern für Lehramtsprüfungen bei den Regionalschulämtern, den Staatlichen Studienseminaren (Seminarzentren) sowie den Fakultäten zusammen

Zum Aufbau des Kompetenzzentrums hält es die Universität Leipzig für unabdingbar, dass vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus zunächst 12, ab 2006 30 Stellen im Wege der Abordnung von Lehrern an die Universität sowie Sachmittel für die Ausstattung des Zentrums bereitgestellt werden. Das SMWK teilt die Vorstellungen der Universität Leipzig und wird beim Sächsischen Staatsministerium für Kultus auf entsprechende Abordnungen hinwirken und hierzu Vorschläge unterbreiten.

Um die dringend notwendigen Änderungen in der Lehrerbildung am Standort Leipzig vorzubereiten, wurde das „Leipziger Modell für Lehrerbildung“ entwickelt. Mit dem Konzept des Leipziger Modells, das die Vorschaltung eines pädagogischen Grundpraktikums für künftige Lehramtsstudierende und die Ausdehnung der schulpraktischen Studien unter Mitwirkung von im Schuldienst tätigen Lehrern (Mentoren) vorsieht, wird eine stärkere Ausgewogenheit zwischen theoretischer und praktischer universitärer Lehrerbildung erzielt. Dieses Konzept könnte nach entsprechenden politischen Entscheidungen ein Konzept für die gesamte Lehrerbildung im Freistaat Sachsen werden.

- **Außerschulisches Lernen**

In Anbetracht des sich immer weiter ausdifferenzierenden Bereiches pädagogischer Einsatzmöglichkeiten wird die Universität Leipzig spezielle Studiengänge für den Bereich des außerschulischen Lernens entwickeln und einrichten. Mit der Einrichtung des BA-Studienganges „Kunstpädagogik“ (Aufnahme des Studienbetriebes im WS 2003/04) hat die Universität hier bereits eine tragfähige Modellkonzeption entwickelt.

- Umstellung der Lehramtsausbildung auf das konsekutive Modell  
Eine Umstellung der Magisterstudiengänge auf das konsekutive Modell ist, vor allem aus kapazitären, weiterhin aber auch aus inhaltlich-fachwissenschaftlichen Gründen, nicht möglich, ohne gleichzeitig das Lehramtsstudium auf das konsekutive Modell umzustellen. Das SMWK teilt diese Einschätzung der Interessenlage und sichert die Bemühung zu, in Kooperation mit dem für die Durchführung der staatlichen Prüfungen zuständigen Ministerium eine zeitnahe Novellierung der LAPO anzustreben, so dass die Planungssicherheit für die Integration der Lehramtsstudiengänge in das neue Studienmodell ebenfalls ab SS 2004 gegeben ist.

### *Virtuelle Lehrangebote*

Die Universität Leipzig plant langfristig den Einsatz und die Entwicklung multimedialer Lehr- und Lernelemente, um es den Studierenden zu ermöglichen, Präsenzlehre und virtuelle Lehre sinnvoll miteinander zu verbinden. Virtuelle Lehrangebote dieser Art werden den Studierenden ortsunabhängig zur Verfügung gestellt und können zeitlich flexibel genutzt werden. Als Präsenzhochschule kann die Universität die Online-Lehre sowohl in das Studium integrieren als auch im Rahmen der Weiterbildung anbieten.

## **3.2. Forschung**

Die Bereitschaft, Drittmittel zu akquirieren, wird durch differenzierte Maßnahmen gefördert. Der Forschungskommission der Universität kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu, die darauf zielt:

- Beratung zu Forschungsproblemen der Fakultäten
- Unterstützung bei der Einrichtung neuer Forschungsverbünde und Projekte
- Aufbau einer Infrastruktur, um Anträge bei nationalen und internationalen Institutionen fachkundig stellen zu können. Hierzu wird die Forschungskontaktstelle im Jahr 2004 das Internet-Info-Portal zum Thema Forschungsförderung und Drittmittelinwerbung grundlegend überarbeiten.
- Entwicklung fachgruppenbezogener Kriterien zur Forschungsevaluation und leistungsbezogene Mittelvergabe
- Stimulation fakultätsüberschreitender Forschungsk Kooperationen
- Stärkung von Forschungsaktivitäten mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen

- Forschungsmarketing, um den Stellenwert der Forschung in der Öffentlichkeit zu verbessern.

### **3.3. Verwaltung**

Die Sach- und Investitionsmittelquote wird auf der Grundlage von Abschnitt 1 Abs. 6 der Hochschulvereinbarung erhöht.

Schrittweise werden effizienzorientierte Managementmethoden eingeführt: Planung, Budgetierung und Zielvereinbarung sowie Controlling, Benchmarking, Prozessmanagement u. a.

Als Controlling-Verfahren werden ins Auge gefasst und sind im Aufbau begriffen:

- Strategisches Controlling mit ausgewählten Instrumenten, wie z. B. Benchmarking, Kosten-Nutzen-Analyse, Stärken-Schwächen-Analyse, Balanced Scorecard sowie
- Operatives Controlling mit ausgewählten Instrumenten, wie z. B. Kosten-Leistungsrechnung, Kostenplanung/Budgetierung, Kennzahlensystemen (auf der Basis von HISCOB und anderen HIS-Produkten).

Die Zuweisung von Mitteln (z. B. TG 51, Hilfskraftmittel) wird sowohl innerhalb der Universität als auch innerhalb der einzelnen Fakultäten teilweise auf der Basis von Belastungs- und Leistungsindikatoren vorgenommen. Es wird angestrebt, dieses Verfahren im Zuge der Entwicklung des Controllings auszuweiten.

Um der Universität Leipzig ein effizientes Management zu ermöglichen, wird die Staatsregierung der Universität mehr Entscheidungskompetenzen übertragen.

## **4. Kooperation**

### **4.1. Hochschulübergreifende Kooperation**

Zu einer hochschulübergreifenden Kooperation kommt es

- im Bibliothekswesen durch die gemeinsame Beschaffung von Datenbanken und die sinnvolle Regelung des Umgangs mit den im Freistaat vorhandenen juristischen Buchbeständen, die zukünftig schwerpunktmäßig in Leipzig verfügbar sein sollten,
- im Rechen- und im Medienkompetenzzentrum u. a. durch Zusammenarbeit mit den Universitäten in Ilmenau, Halle, Chemnitz, Dresden, Jena, im Rahmen der School of Media Leipzig durch ein gemeinsam von der Universität Leipzig und

der HTWK vorbereitetes Lehrangebot und durch den Ausbau der Kooperation mit dem Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München,

- durch ein verstärktes Zusammenwirken universitärer Einrichtungen bei der Sprachausbildung, wie Herderinstitut und Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie, mit Einrichtungen wie
  - dem Institut Français,
  - dem British Council,
  - dem Polnischen Kulturinstitut und
  - dem US-Generalkonsulat.
 Darüber hinaus ist die Einrichtung eines Cervantes Instituts in Leipzig angestrebt.

Hierzu werden:

- gemeinsame Lehrangebote (Präsenz- und e-Learning-Bereich) im Rahmen des Universitätsverbunds Halle-Jena-Leipzig geschaffen,
- in der Forschung mit zahlreichen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen im In- und Ausland kooperiert und
- kooperative Promotionsverfahren mit Fachhochschulen ermöglicht und binationale Promotionsverfahren mit ausländischen Hochschulen auf der Grundlage entsprechender Verträge befördert.

#### **4.2. Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen**

Die Fakultäten für Biowissenschaften, Pharmazie und Psychologie/ Physik und Geowissenschaften/ Chemie und Mineralogie/ Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften, die Philologische Fakultät sowie die Juristenfakultät und die Medizinische Fakultät kooperieren mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Wege gemeinsamer Berufungen auf den Gebieten Stadtökologie, Angewandte Physik, Physik und Chemie der Atmosphäre, Regionale Geographie, Modellierung atmosphärischer Prozesse, Technische Chemie, Isotopenforschung, Geschichte Ostmitteleuropas, Jüdische Geschichte und Kultur, Kulturstudien Ostmitteleuropas, Umweltrecht, Kardiochirurgie, Kardiologie, Herzchirurgie, Umweltepidemiologie und Umwelthygiene, Kognitive Neurologie in Forschung und Lehre.

Enge Kooperationsbeziehungen gibt es zur Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (SAW) und zur Leopoldina in Halle.

Es gibt gegenwärtig 17 gemeinsame Berufungen mit außeruniversitären Einrichtungen. Weitere zwei Professuren befinden sich in einem gemeinsamen Berufungsverfahren.

Ausdruck der intensivierten Zusammenarbeit mit außeruniversitären Einrichtungen, insbesondere mit den Max-Planck-Instituten, ist auch die Bestellung herausragender Wissenschaftler zu Honorarprofessoren der Universität Leipzig.

Darüber hinaus hat die Universität mit ihrer Leibniz-Professur am Zentrum für höhere Studien eine Professur eingerichtet, die für jeweils ein Semester mit einem renommierten, vorwiegend ausländischen Fachvertreter besetzt wird, der seine Kompetenz mit dem Ziel, interdisziplinäre Zusammenarbeit und drittmittelfähige Projekte anzuregen, einbringt.

## **5. Verbindung zur Wirtschaft**

Die Universität Leipzig ist sich ihrer Verantwortung für die Entwicklung der Region bewusst und wird die Kooperation mit der Wirtschaft sowie mit Sozial-, Kultur-, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, insbesondere in Mitteldeutschland, verstärkt fördern und gestalten. Diese Aktivitäten verfolgen das Ziel, die wissenschaftliche Kompetenz einzubringen, um so die Entwicklung innovativer Produkte und Technologien zu unterstützen und durch Stärkung des Wirtschaftsstandortes auch zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beizutragen.

Der Wissenstransfer und die Förderung der Anwendung von Forschungsergebnissen in der Praxis ist nicht nur Aufgabe der Universitätsleitung, sondern integraler Bestandteil der Forschungstätigkeit aller Forschenden. Das Niveau von jährlich rund 400 bearbeiteten Projekten mit einem Vertragsvolumen von rund 6,5 Mio. Euro (einschließlich Medizinischer Fakultät), davon etwa 10 % mit regionalen Unternehmen, soll gehalten und nach Möglichkeit noch ausgebaut werden.

An der Verwertungsoffensive des BMBF zur Anwendung patentgeschützter Erfindungen in der Praxis beteiligt sich die Universität Leipzig mit einem eigenen Projektantrag. Sie gehört zu den Gründungsmitgliedern der GbR ARGE PATENT, die die schutzrechtliche Sicherung und Verwertung der Erfindungen von Wissenschaftlern sächsischer Hochschulen betreibt.

Die Universität unterstützt Existenzgründer und Ausgründungen aus der Universität und regt ihre Mitglieder zur Teilnahme an Wettbewerben an.

### **5.1. Überregionale Verbindungen**

An der zweiten Phase der Verwertungsoffensive des BMBF wird sich die Universität mit anspruchsvollen Zielstellungen beteiligen (s. Projektantrag). Aus den eingehenden Meldungen zu erfinderischen Forschungsergebnissen werden mindestens fünf Leistungen soweit bearbeitet, dass die Sächsische Patentverwertungsagentur mit dem

Verwertungsmarketing und der Ansprache potentieller Interessenten beauftragt werden kann. Hierbei werden zunächst sächsische Unternehmen für eine Zusammenarbeit interessiert.

Die Universität verbessert die Information über ihre Forschungsgebiete, die zur Verfügung stehende Ausstattung und über Angebote für die Zusammenarbeit weiter. Hierzu wird die Internet-Datenbank „Wer forscht was / Researcher's Who's Who“ weiter ausgebaut.

Auf voraussichtlich acht Fachmessen wird die Universität neueste Forschungsergebnisse vorstellen, für den Standort Leipzig und die Studienmöglichkeiten werben und neue Kontakte für die Zusammenarbeit knüpfen.

## **5.2. Regionale Verbindungen**

In den regionalen Gremien zur Wirtschaftsförderung (Lenkungsausschuss des Regionalforums, Arbeitsgruppen Forschung und Entwicklung der IHK zu Leipzig etc.) beteiligt sich die Universität aktiv an der Gestaltung der regionalen Prozesse und nutzt ihre Mitarbeit zur Beförderung der Zusammenarbeit mit der Region.

Die Universität Leipzig strebt eine Verstetigung der im November 2003 erstmals mit nachhaltigem Erfolg durchgeführten gemeinsamen Veranstaltung der IHK zu Leipzig, der Universität Leipzig und der HTWK Leipzig unter dem Thema „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ an.

In die langfristigen Entwicklungen der regionalen Schwerpunkte im Rahmen von Clustern (insbesondere Gesundheit/Biotechnologie/Medizintechnik/Life Sciences und Medien- und Kommunikationstechniken) bringt sich die Universität entsprechend ihren Forschungsschwerpunkten ein und gestaltet diese Prozesse aktiv. Dieses erfolgt z. B. im regionalen Leitprojekt „Lernende Region Leipzig“, bei dem die Universität im Auftrag eines regionalen Konsortiums die Projektleitung übernommen hat. Zur Stärkung der Wirtschaftskraft von Klein- und Mittelunternehmen unterstützt die Universität geförderte Projekte der Wirtschaft durch projektbegleitende Beratung und Analysen, so z.B. das von AiF geförderte NEMO-Projekt „Medizintechnik“.

Die Universität Leipzig setzt die Zusammenarbeit mit den Technologie- und Gründerzentren in der Region, so z. B. dem BIC Leipzig und der BIO-CITY Leipzig, fort.

Im „Transferbrief Leipzig – Wirtschaft und Wissenschaft“ arbeitet die Universität im Redaktionskollegium mit und publiziert neueste Forschungsergebnisse und Transferobjekte mit dem Ziel der Beförderung des Wissens- und Innovationstransfers. Die Nutzung der von der IHK zu Leipzig geschaffenen Möglichkeiten für eine Diplomarbeiten- und Praktikumsbörse wird gefördert.

## **6. Förderung von Frauen**

### **6.1. Analyse des Ist-Standes**

Mit der Immatrikulation von über 50% weiblicher Studierender verfügt die Universität Leipzig über eine signifikant herausragende, quantitative Grundlage bezüglich des Geschlechterverhältnisses. Verfolgt man bezogen auf dieses Basisverhältnis die universitäre Laufbahn der Studierenden über das Studium hinaus, so zeigt sich freilich sehr deutlich, dass der Anteil der Frauen bis hin zu den Führungspositionen auch an der Universität spürbar abnimmt.

#### *Promotionen*

Bei der Anzahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen im Jahr 2003 (Stand 30.06.03) beträgt der Anteil der Frauen nur 41% bzw. 47 % bei Berücksichtigung der Promotionen in der Medizin.

#### *Habilitationen*

Von insgesamt 33 Habilitationen wurden 9 von Frauen verteidigt (27%).

Im Jahr 2004 konnten aus Mitteln des HWP, Artikel 1 (Förderung von Frauen in der Wissenschaft) insgesamt 8 BAT-O IIa-Stellen für die Qualifikation auf eine Professur (sog. Habilitationsstellen) mit einer Laufzeit von 3 Jahren eingerichtet und 10 Promotionsstipendien vergeben werden. Durch die Vergabe von Wiedereinstiegsstipendien wird der Abschluss von Promotions- bzw. der Beginn von Habilitationsvorhaben nach familiär bedingter Unterbrechung gefördert.

#### *Frauen in Führungsebenen*

Der Frauenanteil bei den Hochschullehrern an der Universität ist mit 15,9 % relativ gering. Bezogen auf den bundesweiten Professorinnenanteil von 11,9% liegt die Universität damit jedoch über dem Mittelwert.

### **6.2. Ziele**

Die Universität Leipzig erfüllt ihren Gleichstellungsauftrag durch die weitere und bewusste Förderung von Frauen in Forschung und Wissenschaft.

Sie beabsichtigt, sich im Rahmen des Projektes TOTALE-QUALITY Science Award um ein Gütesiegel zu bewerben, das Strategien und Maßnahmen zur Durchsetzung von Chancengleichheit bewertet.

### 6.3. Maßnahmen

Die Universität Leipzig hat 1994 das Gleichstellungsprogramm verabschiedet. An allen Fakultäten und Zentralen Einrichtungen existieren Frauenförderpläne, die den aktuellen Anforderungen angepasst werden und deren Laufzeit neu zu beschließen ist. Dabei werden aktuelle Anforderungen eingearbeitet.

Beispiele:

- **Betriebsnahe Kindereinrichtung**  
Die Medizinische Fakultät strebt in Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum die Errichtung einer Kindereinrichtung am Standort Liebigstraße an. Unterstützt wird sie dabei vom Gleichstellungsreferat. Mit diesem Vorhaben wird ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung der Karriereplanung in jungen Familien geleistet, der landes- und bundesweit richtungsweisend bei der Verwirklichung möglicher Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf wirkt.
- **Spezielle Promotionsförderungen an Fakultäten**  
Im Rahmen des NBL III-Programms wird die Medizinische Fakultät zur Erhöhung des Frauenanteils spezielle Promotionsförderungen vergeben.
- **Mentoring**  
An der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät existiert ein Mentoring-Projekt zur gezielten Unterstützung von jungen Wissenschaftlerinnen. Mit Unterstützung des Gleichstellungsreferats soll 2004 ein Mentoring-Netzwerk unter Beteiligung aller Fakultäten aufgebaut werden. Dieses Konzept zielt auf bewusste Karriereplanung der Studentinnen, indem sie durch Experten/Expertinnen beraten und begleitet werden.
- **Schülerinnen-Infotage**  
Die Förderung des weiblichen Nachwuchses wird bereits mit gutem Erfolg an einigen Fakultäten praktiziert, beispielsweise durch Schülerinnen-Infotage, Schülerzirkel sowie Bereitstellung von Praktikumsplätzen für Schülerinnen.
- **Weiterbildungsangebot**  
Ein verstärktes Weiterbildungsangebot für die Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten ist in enger Kooperation mit der Stadt Leipzig und dem Regierungspräsidium Leipzig anzubieten.
- **Frauen- und Geschlechterforschung**  
Seit 2001 existiert an der Universität das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung (FraGes), das mit dem Gleichstellungsreferat zusammenarbeitet.

Die Universitätsleitung wird dessen Arbeit weiter nachhaltig strukturell unterstützen.

- **Gender Mainstreaming**  
In der Diskussion um die Gleichstellung der Geschlechter existiert auf EU-, Bundes- und Landesebene eine neue Strategie zur tatsächlichen Erreichung von Chancengleichheit von Frauen und Männern.

## **7. Entwicklung der Studentenzahl**

Die Universität Leipzig ist nach wie vor bestrebt, die Qualität der Ausbildung zu erhöhen. Grundvoraussetzungen dafür sind eine angemessene finanzielle und personelle Ausstattung einerseits und eine vernünftige Relation zwischen vorhandener Kapazität und Studentenzahl andererseits. Durch fachspezifische Zulassungsvoraussetzungen und Eignungsprüfungen wird in neuen Studiengängen langfristig ein angemessener Lehr- und Betreuungsaufwand realisiert werden.

## **8. Wirksamkeit in der Region**

Die Universität Leipzig strebt eine kontinuierliche Öffentlichkeitspräsenz an, die sie erreicht durch

- fachspezifische Präsentationen,
- den Tag der offenen Tür,
- die alljährliche Campus-Veranstaltung, auf der sich die Universität Leipzig unter einem ausgewählten Motto der interessierten Öffentlichkeit vorstellt sowie durch
- ihre Sammlungen, die zum Teil öffentlich zugänglich sind und durch Sonderschauen aufmerksam machen.

Um das Bild der Universität als Teil der Stadt Leipzig ständig zu verbessern und sie als solches noch deutlicher in das Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken, nutzt die Universität alle in der Stadt Leipzig vorhandenen Möglichkeiten der Präsentation und ist um vielfältigen Transfer der Wissenschaft in die Öffentlichkeit bemüht. Sie bedient sich dabei aller zur Verfügung stehender Medien.

## **9. Weitere Aktivitäten**

Die Universität wird das Netzwerk der ehemaligen, ausländischen Studierenden der Universität Leipzig (Leipzig Alumni International) ausbauen. Gegenwärtig sind ca. 900 Personen aus 91 Ländern Mitglieder, die in fünf Ländern in regionalen Vereinen organisiert sind. Mit Hilfe der beim DAAD eingeworbenen Mittel werden fachliche

Nachkontaktveranstaltungen stattfinden. Der Praktikums-Service von Leipzig Alumni International wird ausgebaut, so dass ausländische Studierende ein qualitativ hochwertiges Praktikum bei einem der Netzwerkpartner absolvieren können.

Große Resonanz findet das Angebot einer Senioren-Universität, das weiter qualifiziert werden soll. Unterstützt wird die Universität dabei durch den Verein von Förderern und Freunden der Universität sowie weiterer Fördervereine der Fakultäten.

In Vorbereitung befindet sich das 600. Jubiläum der Universität im Jahre 2009, für das vielfältige Aktivitäten unternommen und geplant sind.

Weiterhin unterstützt die Universität Leipzig die Anstrengungen der Stadt und des Landes für eine erfolgreiche Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele 2012.

Erwähnt sei schließlich das vielfältige Engagement einzelner Universitätsangehöriger.